

Die Poysdorfer Flurnamen

Die Flurnamen sind Zeugen der Vergangenheit, als unsere Heimat noch ein anderes Aussehen hatte als heute. Sie geben uns Auskunft über die Beschaffenheit des Bodens, über die Verteilung von Ackerland, Weingärten und Wiesen, die es früher so zahlreich gab; denn das heutige Bild des Poysdorfer Gemeindegebietes hat sich im Laufe der Jahrhunderte stark geändert; es ist das Endergebnis einer langen mühevollen Arbeit unserer Ahnen und des Bienenfleißes der Bewohner, den wir heute leider zuwenig beachten und den wir nicht würdigen. Die Flurnamen sind ein uraltes Erbgut, das sich von Geschlecht zu Geschlecht weiter vererbte und das sich manchmal veränderte, sodaß oft eine richtige Erklärung dieser Namen unmöglich ist.

Die **Unteren Luß** sind eine Ried, die durch das Los auf die Bauern aufgeteilt wurde; neben Feldern und Wiesen verzeichneten die Grundbücher um 1760 die Rondellen, daneben 3 Eichen, 7 Tagwerk Wiesen und unterhalb des Walterskirchner Tores die Schindergrube.

Bei der Schanz: sie war öde und verfallen und hatte ihre Bedeutung verloren.

Bei der Kirchenmühle – 1765 erwähnt.

Die **Oberen Luß:** Die feuchten Wiesen waren stellenweise sehr sumpfig. Der Wetzelsdorfer Schäfer trieb seine Herde hieher, was den Bauern nicht recht war, die sich deshalb in Wilfersdorf beim Amtmann beschwerten.

Die **Reißhübel** waren 1732 noch öde, wurden gerissen = umgeackert und bebaut.

In **Röhrln** hießen 1596 In Lüssen; 1770 zählte man hier 16 Tagwerk Wiesen, auf die immer nach 3 Jahren das Vieh getrieben wurde. Der Pfarrer besaß da eine 3 Tagwerk Wiese. Das Schilfrohr benützten die Leute zum Eindecken der Hausdächer.

In **Hinkern** eine kleine Ried neben der Dreißmühle ; da sah man viele Gärten und die Zechwiese, die der Marktrichter und die Kirchenväter besaßen.

In **Bründl** bei der alten Froschmühle.

In **Zeiseln** (nach den vielen Spitzmäusen) lagen Baumstätten und Baumgärten, die ausgehackt waren und als Ackerland benutzt wurden.

In **Zapfelsbergen** – schon 1437 genannt, 1790 hieß die Ried Zapfleinsbergen und war ein Weinbaugebiet.

In **Hermannschachen** u. z. Untere-, Mittlere und Obere-Schachen war ein altes Waldmaß; so umfaßte der Behemwald bei Lundenburg 1414 – 29 Schachen. In unserer Ried wechselten früher Acker, Waldstreifen und Weingärten.

Die Weißlöcher waren ein Föhrenholz von 20 Quarten, Fürst Liechtensteinscher Besitz und Waldpan: sollte einmal diese Ried gerodet werden, so muß sie Neuris heißen und reicht den Zehent dem Fürsten nach Wilfersdorf.

Im **Ratting** oder Hocheck gab es Äcker, Weingärten sowie Holzäcker.

Spitalleiten oder Spittelleiten gehörte wahrscheinlich dem Falkensteiner Spital. Die Wiesen wurden zu Ackerland gemacht; 1673 machten die Leute eine Wolfsgrube hier, um diese Raubtiere im Winter zu fangen.

Abbrannte Eiche war ein wichtiger Grenzbaum, vor dem alle Jahre zu Floriani die Grenzbegehung ihren Anfang nahm.

Greinhölzl – slawisch und bedeutet Grenzwald; hier war die Poysdorfer Viehtrift, die 1673 auf 500 fl geschätzt wurde. 1753 maß sie 20 Joch, 1838 nur 14 Joch; hier ließ die Gemeinde einen Viehbrunnen, auch Kuhbrunnen genannt, graben.

Fuchsbergen – früher Wiesen, jetzt um 1770 Äcker; neben einer Baumstatt sah man ein ödes hölzernes Feldwetterkreuz. Der Feldbrunnen war mit 4 Rainsteinen ausgemacht.

Veröffentlicht in: „Heimat im Weinland“, Heimatkundliches Beiblatt zum Amtsblatt der Bezirkshauptmannschaft Mistelbach, 1972, S. 92 - 93